

Julius Hammer

Die unerfüllbare Bitte

(1862)

Ein Kaiser, dem sein Wesir nicht mehr behagte,
Entsetzt' ihn seines hohen Amts und sagte:
»Ich will zu Lehn dir Ländereien geben,
Von deren reichem Ertrag du mögest leben;
5 Du magst sie wählen nach Gefallen dir.«
Bescheiden gab zur Antwort der Wesir:
»Nicht angebautes Land gib mir zu eigen,
Doch willst du eine Gnade mir erzeigen,
So weis' ein wüstes, verfallnes Gut mir an,
10 Das ich durchpflügen und bebauen kann;
In härnem Kleid, zur Ehre des Propheten,
Will ich dort wohnen, Herr, und für dich beten.«
Der Kaiser willigt' ein drauf und befahl,
Zu suchen ein Gut nach so gemessner Wahl.
15 Auszogen die Beamten da sogleich,
Doch fanden sie keins im ganzen, weiten Reich,
Nicht den geringsten Acker — wunderbar! —
Durch den der Pflug nicht schon gegangen war.
Als sie dem Kaiser brachten den Bericht,
20 Sprach er: »Was du verlangt hast, gibt es nicht, —
Was soll ich thun?« — Hell glänzt' ein Strahl der Wonne
Im Auge des Wesirs wie Morgensonne,
Und er versetzte: »Mir ist wohlbekannt,
Kein Dorf verfiel, und öde blieb kein Land

25 Solang' ich durft' an deiner Seite walten,
 Um rein das Kleinod deines Ruhms zu halten.
 Nun, da du mir das Pfand des Reichs genommen,
 O, Kaiser, laß auf einen Mann es kommen,
 Der, wenn er nicht des Anbaus Segen mehrt,
30 Doch seiner Mindrung unablässig wehrt!«
 Da sah der Kaiser, welchen selbstsuchtlosen
 Und edeln Diener er von sich gestoßen;
 Ergriffen von so seltner Tugendtreue,
 Bestätigt' er ihn in seiner Würr' aufs neue,
35 Beschenkt' ihn mit eines Ehrenkleides Zier
 Und nannt' ihn Freund und Herzens-Groß-Wesir.

Textnachweise:

- A *Lerne, liebe, lebe. Dichtungen von Julius Hammer*, Leipzig 1862, S. 43 f.
B *Lerne, liebe, lebe. Dichtungen von Julius Hammer. Dritte Auflage*, Leipzig 1874, S. 43 f.